

SVP will die «Investitionen in Beton» verhindern

Schulsanierungen In Bottmingen entzündet sich Opposition gegen die teuren Umbauten

VON LEIF SIMONSEN

SVP-Politiker Hanspeter Weibel hat sich seine Wohngemeinde zum Ausgangspunkt genommen. In Bottmingen soll der Kampf beginnen gegen die vielen Millionen, die «in Beton statt in Bildung» fließen, wie er sagt. Alleine hier will die Gemeinde 22 Millionen für Schulsanierungen aufwenden. Am nächsten Mittwoch wird die Gemeindeversammlung über einen Planungskredit von 1,26 Millionen Franken abstimmen.

Weibel schätzt, dass die Schulrenovierungen im ganzen Kanton in den nächsten Jahren rund 400 Millionen Franken verschlingen werden – je zur

«Es besteht ein krasses Missverhältnis zwischen Klassenzimmern und übrigen Räumen.»

Hanspeter Weibel, SVP

Hälfte fallen die Kosten bei den Gemeinden und dem Kanton an. «Und dies, obwohl es auch nach der Schulreform nicht mehr Schüler gibt.» Er selbst sieht sich als Gemeinde- und

Kantonspolitiker doppelt in der Pflicht. Er ist der Meinung, dass ein Ungleichgewicht herrscht zwischen den Fachleuten, welche die Schulraumplanung in die Hand genommen haben und denjenigen, die dafür die Gelder sprechen. «Im Landrat streitet man über 5000-fränkige Veloständer – Schulsanierungen für Millionenbeträge werden hingegen einfach abgeknickt.»

Ein Gruppenzimmer pro Klasse

Am Beispiel Bottmingen glaubt Weibel zu erkennen, wohin das führen kann. Für den Umbau und die Sanierung des Burggarten-Schulhauses sind 10,5 Millionen Franken budgetiert, für den Erweiterungsbau des Talholz-Schulhauses 5,5 Millionen. Die Gemeinde macht für diese Investitionen nicht nur den zusätzlichen Raumbedarf geltend, den die Harmosbedingte Umstellung auf sechs Primarschuljahre nach sich zieht. Auch habe man beispielsweise beim Burggarten-Schulhaus lange mit Sanierungen zuwarten müssen. «Wir haben erst seit zwei Jahren Planungssicherheit», sagt der Bottminger Schulrats-Präsident Urs Tester.

Die Raumplanung sei viel zu grosszügig erfolgt, ist sich aber das Ge-



Das Burggarten-Schulhaus in Bottmingen soll für über 10 Millionen Franken saniert werden – zu viel, meint SVPler Hanspeter Weibel. KENNETH NARS

meindekommissions-Mitglied Weibel sicher. «Es besteht ein krasses Missverhältnis zwischen Klassenzimmern und übrigen Räumen», findet er. Auch seine Kommission empfehle der Gemeindeversammlung, auf den Erweiterungsbau im Talholz zu verzichten. Dass die Gemeinde von einem Bedarf an einem Gruppenzimmer pro Klasse ausgeht, hält er für übertrieben, zumal der Kanton nur mindestens ein Gruppenzimmer je zwei Klassen empfehle. Er empört sich über die Argumente, die vorgebracht worden seien: Man könne den Schülern nicht zumuten, ihre Schulsachen wegzuräumen. Dass so argumentiert worden sei, hält Tester indes «für ein Märchen». Er ist überzeugt, dass die Planung «sehr sorgfältig gemacht worden ist». Sollte die Gemeindeversammlung den Planungskredit nicht bewilligen, könne man auf das Schuljahr 2015/16 kaum genügend Schulraum zur Verfügung stellen.

«Budgethoheit entziehen»

Weibel, der auch im Landrat sitzt, betrachtet derweil seine Opposition in Bottmingen auch als Signal in Richtung Kanton, der für die Raumplanung der Sekundarschulen verantwortlich ist. Gerade hier stelle sich die Frage, ob der Kanton den Schulraum benötige, den er im vergangenen Jahr von den Gemeinden übernommen hat. Auf eine entsprechende Interpellation hatte der Baselbieter Bildungsdirektor Urs Wüthrich geantwortet, dass «Schulanlagen nicht telquel übernommen, sondern nur Gebäude bzw. Gebäudeteile, die den erwarteten Schulraumbedarf (...) decken», gekauft worden seien. Dass das Baselbieter Parlament den Fachleuten ausgeliefert ist, weist er von der Hand: «Ich halte die Landräte und Fachkommissionen für sehr kompetent. Wenn sie die Gelder für die Schulgelder nicht sprechen dürften, müsste man dem Landrat auch die Budgethoheit entziehen – da geht es um 2,5 Milliarden.»

Sicherheitskommission nimmt Polizeieinsätze unter die Lupe

Nachbarschaftshilfe SVP-Landrat Georges Thüring sieht die Eigenständigkeit des Baselbiets bedroht, wenn die Polizei auf Basler Hilfe angewiesen ist.

VON MICHAEL NITTMAS

Die zwölf Basler Polizisten staunten nicht schlecht, als sie bei Ausschreitungen zwischen Fussballfans in Allschwil Anfang Juni bloss auf «eine Handvoll» Baselbieter Kollegen sties. Und die Fälle häufen sich, bei denen die Polizei Baselland auf schnelle Hilfe aus der Stadt angewiesen ist – gerade in der Agglomeration. Dies bezeugen mehrere Polizisten von Stadt und Land gegenüber der bz (siehe Ausgabe von gestern).

Einsatzprotokolle geben Aufschluss

«Es ist sicher nicht ideal, wenn die Baselbieter Polizei allzu oft auswärtige Unterstützung braucht, um auf grenznahe Vorfälle reagieren zu können», sagt denn auch Werner Rufi. Der FDP-Landrat möchte als Präsident der Justiz- und Sicherheitskommission nun prüfen, ob es sich um Einzelfälle oder eine tatsächliche Häufung handelt. Dies unterstützt auch sein Kommissionskollege Dominik Straumann. Der SVP-Fraktionspräsident ist selbst Polizist, wenn auch nicht im Aussendienst, wie er betont: «Ich habe intern noch nicht von diesem Problem gehört. Es zu prüfen, ist aber sicher sinnvoll.» Dass der Kanton keine offizielle Statistik über die auswärtigen Spontaneinsätze führt, ist für Straumann kein Hindernis. Über die

jeweiligen Einsatzprotokolle könne man viel herausfinden. Für Rufi ist ein Kriterium letztlich entscheidend: «Wichtig ist, dass sich die jeweilig auswärtige Polizei mit derlei Einsätzen

«Sicherheitsdirektor Reber strebt als Grüner ja die Kantonfusion an.»

Georges Thüring, SVP-Landrat

nicht schwächt – egal ob es nun Basler im Baselbiet sind oder umgekehrt.»

Bedeutend schlimmer stuft die Situation Georges Thüring ein. Der Grellinger SVP-Landrat setzt sich seit Jahren vehement für die Stärkung der lokalen Polizei und gegen die zentralisierende Reorganisation ein: «Wenn Basler Poli-

zisten uns helfen müssen, in unserem Kanton für Ordnung zu sorgen, ist das ein Angriff auf unsere Eigenständigkeit.» Thüring befürwortet die gegenseitige Unterstützung bloss bei Grossereinsätzen. Die Knappheit des eigenen Personalbestandes aber so zu kompensieren, sei ein «ganz übler Weg». Er vermutet dahinter gar einen Plan: «Ich unterstelle dem Kanton, dass er bei der Polizei absichtlich knapp plant und die Basler Hilfe mit einrechnet.» Und weiter: «Sicherheitsdirektor Reber strebt als Grüner letztlich ja sowieso die Kantonfusion an, also fördert er derlei Zusammenarbeit.»

Baselland ist statistisch sehr sicher

«Das ist ein an den Haaren herbeigezogenes Konstrukt, das ich gar nicht weiter kommentieren will», re-

agiert Isaac Reber vehement. Er weist auf die Kriminalstatistik 2011, um Zweifel an der Qualität der Baselbieter Polizei aus dem Weg zu räumen. Mit 46,9 Delikten pro 1000 Einwohner sei Baselland der sicherste Kanton der Nordwestschweiz. Punkte gegenseitiger Aushilfe betont Reber, dass «bei besonderen Vorfällen und Notlagen» eine Vereinbarung von 1983 diese explizit und kostenlos ermögliche. Bereits seit 1898 habe dies zudem Tradition. «Das Fussballspiel in Allschwil war ein Extremfall, den man unmöglich hat vorhersehen können», sagt Reber. Bestätigt fühlt er sich durch ein Treffen mit seinem Basler Amtskollegen Hanspeter Gass vom Montag: «Würde ein systematisches Ungleichgewicht bestehen, hätte er dies sicher angesprochen.»

Nachrichten

St. Louis Heizkessel für EBM-Kraftwerk geliefert

Die EBM realisiert in Saint-Louis ein Kombi-Kraftwerk, das mit Biomasse Wärme für 2700 Wohnungen und Strom für rund 10000 Haushalte produziert. Gestern erfolgte die Anlieferung des mehrere hundert Tonnen schweren, finnischen Spezialkessels. Das Besondere an der finnischen Technik: Die Biomasse (Holzschnitzel, Maishäcksel und landwirtschaftliche Reststoffe) werden im Kessel nicht auf einem Rost verbrannt, sondern mit Luft eingeblassen, verwirbelt und dann entzündet. Die Dampfturbine soll jährlich 27 Millionen Kilowattstunden liefern. Im Juli 2013 solle das Kombi-Kraftwerk erstmals Strom ins französische Netz einspeisen, teilt die EBM mit. Insgesamt lasse sich mit der neuen Anlage der CO₂-Ausstoss jährlich um 9000 Tonnen reduzieren. (BZ)



ZVG/POLIZEI BL

Pratteln Stau auf A2 nach Auffahrkollision

Fünf Fahrzeuge sind am Mittwoch nach 11 Uhr auf der Autobahn A2 bei Pratteln in Auffahrkollisionen verwickelt worden. Drei Personen erlitten dabei Verletzungen, begaben sich indes selbstständig in ärztliche Behandlung. Wegen einer vorausgegangenen Auffahrkollision von zwei Autos nach der Einfahrt Pratteln in Fahrtrichtung Basel hatte es einen Rückstau gegeben, wie die Polizei mitteilte. Ein Lieferwagenlenker sah dies zu spät: Sein Fahrzeug prallte gegen das Heck eines Personewagens, wo-

durch drei weitere Autos ineinandergeschoben wurden. Zwei der drei Fahrstreifen mussten darauf rund eine Stunde lang gesperrt werden. Dies führte zu einem langen Rückstau; nach 12.30 Uhr begann der Verkehr, sich wieder zu normalisieren. (SDA)

Bubendorf Bauarbeiter bei Strassenarbeit verletzt

Gestern Morgen kurz nach sieben Uhr trug in Bubendorf ein 53-jähriger Bauarbeiter ein zirka fünf Meter langes Kanalisationsrohr auf den Schultern und ging die Hauptstrasse entlang in Richtung Baustelle Frenkenpark. Als er seinen Körper nach rechts drehte, ragte das Rohr einige Zentimeter auf die Strasse hinaus und schlug beim Seitenspiegel eines vorbeifahrenden Lastwagens auf. Dadurch erlitt der Arbeiter einen Schlag am Hals, stürzte zu Boden und verletzte sich. Er sei zur Kontrolle ins Spital ins gebracht worden, teilt die Polizei mit. (BZ)

INSERAT

**Orientteppich-Klinikum
Liestal**

Sonderwaschaktion 20%

Waschen und Reparaturen jeglicher Art, nach alt persischer Tradition von Hand.
Fransen, Löcher, kleine und grosse Reparaturen.
Teppichreparaturen werden von unserem Teppichknüpfer mit viel Liebe zum Detail und mit grösster fachmännischer und handwerklicher Fertigkeit durchgeführt.
Wir spannen, scheren, eulanisieren, restaurieren alte oder beschädigte Teppiche.

**Orientteppich-Klinikum, M. Stefan:
Für eine Beratung jederzeit für Sie da!**





Motten
beseitigen

Hol- und Bringservice kostenlos bis 100 km. Kostenlose Offerte
Rebgasse 17 (Eingang Weierweg), 4410 Liestal
Telefon 061 554 86 80, Natel 076 492 73 34
Montag bis Freitag 10.30–18.30 Uhr, Samstag 11.00–16.30 Uhr